



**Márcio Barros Mota ist seit 2018 am NRW-Juniorballett engagiert und tänzte in „Die göttliche Komödie I: Inferno“ bereits einen Solo-Part. Mit Volontärin und Zumba-Trainerin Carolin West probierte er das Fitness-Programm Zumba aus und zeigte ihr Ballett-Schritte.**

FOTOS (2) SCHAPER

# Von der Familienfeier auf die große Ballett-Bühne

DORTMUND. Márcio Barros Mota ist der Jüngste im NRW-Juniorballett. Sein Leben dreht sich um klassischen Tanz. Mit Volontärin Carolin West hat er Zumba ausprobiert – und erzählt, wie er zum Tanzen kam.

Eigentlich wollte er nie Ballett tanzen. Inzwischen ist er Mitglied des NRW-Juniorballetts: Márcio Barros Mota. Mit 18 Jahren ist der Portugiese der Jüngste in der Compagnie des Dortmunder Balletts. An fünf bis sechs Tagen pro Woche trainiert er bis zu acht Stunden täglich. Für andere Tanzstile bleibt da kaum Zeit. Márcio hat es für uns trotzdem einmal ausprobiert – mit einem Tauschgeschäft.

Ich habe ihm als Zumba-Trainerin in zwei Sportvereinen eine Cumbia-Choreografie gezeigt, er mir dafür Ballett-Grundschriffe. Zwei Tanzstile, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Ballett lebt als klassischer Tanz von Haltung und Anmut. Für Cumbia, einen kolumbianischen Tanz, der Teil des Fitness-Programms Zumba ist, ist es hingegen unerlässlich, weich und locker in Knien und Hüfte zu sein. Unsichere Blicke auf beiden Seiten.

## Tanz-Lektion

Doch schon bei den ersten Cumbia-Schritten, ein Heimspiel für mich, kehrt das Lächeln auf Márcios Gesicht zurück. Und – ganz der Profi – die Choreografie sitzt sofort. Kleine Anweisungen reichen

nicht enttäuscht. „Der Ballettmeister des Juniorballetts, Raimondo Rebeck, kam auf mich zu und sagte: ‚Wir finden dich gut, komm zu uns in die Compagnie‘“, erzählt Márcio gut ein Jahr später nach unserer Tanz-Lektion, an einem Tisch im Ballettzentrum sitzend. Er spricht Englisch, Deutsch lernt er gerade erst.

Bei der Erinnerung an sein erstes Engagement lächelt er. „Ich hatte auf einen Vertrag gehofft, aber in dem Moment habe ich mich schon gefragt, ob das wirklich wahr ist.“ Im August 2018 kam er als 17-Jähriger nach Dortmund. Und das trotz seines jungen Alters ganz allein – seine Mutter lebt in München, sein Vater in Lissabon, seine große Schwester studiert Medizin in Lettland. „Ich hatte anfangs schon etwas Lampenfieber“, gibt Márcio zu, dann weicht der besorgte Ausdruck aus seinem Gesicht. „Dortmund ist mein neues Zuhause. Ich fühle mich hier von Tag zu Tag glücklicher.“ Nicht nur die Arbeit, auch seine Mitbewohner, „alles Kollegen“, haben es ihm leicht gemacht, in der Stadt anzukommen.

Trotzdem: Ist es nicht schwer, als jüngstes männliches Mitglied der Compagnie? Márcio winkt ab. „Die

anderen beurteilen mich nicht nach meinem Alter – auch wenn sie mich manchmal aus Spaß ‚Baby‘ nennen“, sagt er und lacht.

„Es ist toll, mit so erfahrenen Tänzern zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen.“ Und das scheint gut zu funktionieren: Bereits in seiner ersten Ballett-Produktion, „Die göttliche Komödie I: Inferno“, bekam er einen Solo-Part. „Das ist ein wahrer Traum.“ Und dass Márcio überhaupt Ballett tanzend auf einer Bühne steht, ist nahezu ein Wunder.

Denn als seine Mutter ihm vor acht Jahren

vorschlug, zu einem Vortanzen am National Dance Conservatory in Lissabon zu gehen, erntete sie nur schräge Blicke. Dennoch entschloss sich Márcio, daran teilzunehmen. Schließlich trat er damals schon seit Jahren mit seiner Schwester, die ihm das Tanzen beibrachte, bei Familienfeiern mit kleinen Choreografien auf. In der Tanzschule folgte jedoch eine böse Überraschung: Es ging um Ballett.

„Der erste Teil war ganz leicht, weil ich vier Jahre lang geturnt habe“, erzählt Márcio. „Erst im zweiten Teil wurde es ernst, mit einer Improvisation. Ich dachte nur: ‚Ich will das nicht. Was zur Hölle ist Ballett?‘ Dann habe ich irgendetwas versucht, was ich mal in Filmen gesehen habe – und wurde an der Schule aufgenommen. Warum, weiß ich selbst nicht.“ Dass es die richtige Entscheidung war, den Platz auch anzunehmen, merkte Márcio erst später.

„Im ersten Jahr habe ich es gehasst“, verrät er. „Aber dann haben wir den ‚Nussknacker‘ von Tschai-kowsky einstudiert. Die

Musik und die Choreografie gefielen mir so gut, dass ich mich richtig angestrengt habe. Dann habe ich immer weitergemacht.“ Einen Tiefpunkt gab es aber doch. Vor gut drei Jahren, Márcio war 15, stand die bedeutendste Prüfung an der Schule an. Die Prüfung, die darüber entscheidet, wer die Schule weitermachen und professioneller Tänzer werden kann und wer nicht.

## Architektur oder Tanzen?

„Da habe ich darüber nachgedacht, mit dem Ballett aufzuhören. Das war sehr viel Druck und ich wusste, dass es nicht alle schaffen werden. Meine Freunde dann vielleicht weinen zu sehen... ein schreckliches Gefühl“, erklärt Márcio. Und eine Alternative hatte er schon im Kopf: ein Architekturstudium. „Aber ich kann überhaupt nicht zeichnen“, sagt er und grinst.

„Am Ende habe ich die Chance ergriffen und wollte schauen, ob ich es schaffen kann.“ Mit dem Engagement in Dortmund hat Márcio, der hier einen Zweijahresvertrag hat, es geschafft, und verrät: „Wenn es irgendwann so weit ist, dass ich nicht mehr als Tänzer arbeiten kann, könnte ich mir vorstellen, Choreograf zu werden.“



und schon tanzt er neben mir, als hätte er nie etwas anderes gemacht. „Das macht total viel Spaß“, sagt Márcio. „Sport und Tanzen in einem – echt cool.“ Mit mir muss er da schon etwas geduldiger sein. Meine Pirouette sieht nicht annähernd so grazil aus wie seine. „Du machst das gut“, lobt Márcio trotzdem, denn er weiß aus Erfahrung, wie wichtig Zuspruch ist.

Beim Prix de Lausanne, einem internationalen Wettbewerb für junge Tänzer, bei dem Ballettmeister aus aller Welt Talente für ihre Compagnie engagieren, hoffte er selbst darauf. Und er wurde

**Dortmund.** Ballett ist für die Aufführung auf einer Bühne gedacht. Ausgehend von fünf Grundpositionen wird bei dieser klassischen Tanzart aus unterschiedlichen Tanzschritten – beispielsweise Passé, Pirouette oder Plié – eine Choreografie.

Musik und Choreografie erzählen im klassischen Ballett zumeist eine Geschichte. Männer tragen bei Aufführungen klassischerweise Leg-

gings und Hemd, Frauen eng anliegende Oberteile und Tutus. Spitzen- oder Ballettschuhe sind Pflicht.

Beim Zumba sind bequeme Sportkleidung und -schuhe wichtig – ähnlich wie beim Balletttraining. Nur, dass die Kleidung beim Zumba auch mal locker sitzen darf. Denn Zumba ist ein Fitness-Programm. Aufführungen gibt es hier nicht, lediglich größere Bühnenevents, bei denen

aber auch das Publikum mit tanzt. Zumba vereint tänzerische Elemente, deren Ursprünge zumeist in Lateinamerika liegen, und Aerobic.

Feste Choreografien gibt es genauso wie im Ballett. Jedes Lied hat seine Schrittkombination. Ein Kurs dauert in der Regel eine Stunde und beinhaltet langsamere Tänze wie Flamenco oder Merengue und schnelle wie Salsa oder Hip-Hop. *weca*

## Ballett und Zumba im Vergleich

### Wo liegen die Unterschiede? Und gibt es Gemeinsamkeiten?

## Die nächsten Ballett-Premieren

- Die Ballett-Produktion „**Visionen**“ feiert am 9. März um 19.30 Uhr Premiere.
- Die Oper „**Echnaton**“ (24.5.) von Philip Glass ist die nächste Neu-Produktion, bei der Márcio Barros Mota mit tanzt.
- Die **internationale Ballettgala** steht am 6. und 7. Juli im Opernhaus Dortmund auf dem Programm.
- **Karten** unter Tel. (0231) 502 72 22. [www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)